

Matossi-Sulzer, Rudolf

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **83 (1965)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wenn Prof. Imhof nun in das achte Jahrzehnt eintritt und damit die Professur an der ETH aufgibt, so tut er dies nicht, um bereits das *otium cum dignitate* zu geniessen. Dazu könnte sich der noch äusserst Rüstige kaum entschliessen. Vielmehr möchte er den grössten Teil seiner Zeit der Bearbeitung des schweizerischen Landesatlases widmen, eine Aufgabe, die ihm vom Gesamtbundesrat übertragen worden ist. Gehört die Schweiz auch zu den Ländern, die mit der Herausgabe eines derartigen Atlases im Rückstand sind, so besteht doch kein Zweifel, dass aus den Händen von Prof. Imhof ein Werk entstehen wird, das sich durch eine gedankliche Verarbeitung und eine graphische Darstellung auszeichnet, die bei früher entstandenen Werken kaum anzutreffen sind.

Noch sei in wenigen Worten der Lehrtätigkeit des von der ETH Scheidenden gedacht. Prof. Imhof war ein begeisterter Lehrer, dem es gegeben war, mit wenigen Strichen den Studenten das zu zeigen, auf was es in einer Karte oder einem Plan ankommt, und dem es in seinen Vermessungsübungen, an denen er während Jahrzehnten mitwirkte, gelang, mit Geduld auch den weniger Begabten die nicht immer leichten Probleme der Vermessung klar zu machen. Es gibt heute wohl keinen Absolventen der Bau-, Kultur- und Vermessungsingenieur-Abteilung unter 65 Jahren, der nicht von Prof. Imhof geschult worden wäre, und sie alle sind ihm herzlich verbunden für die genussreichen Stunden, namentlich die des persönlichen Gesprächs, die er ihnen während des Studiums bot.

Mit dem Abschied von der ETH hat ein langer Abschnitt im Leben von Prof. Imhof den Abschluss gefunden. Weitere Etappen des Schaffens und Wirkens stehen bevor. Wir wünschen dem Jubilar von Herzen weiteren Erfolg.

F. Kobold

Mitteilungen

Bockkran von 500 t. Die Firma Krupp-Ardell, Wilhelmshaven, hat für das Schiffbauunternehmen AG «Weser», Bremen, einen Bockkran von 500 t Hebekraft geliefert, der mit 1250 t Eigengewicht, 74 m Höhe und 65 m Spannweite der zur Zeit grösste Bockkran der Welt ist. Er weist eine untere Wendekatte mit fest eingebautem Hubwerk von 250 t und eine obere Katze mit zwei Hubwerken von je 250 t Tragfähigkeit auf, die im «Alleingang» Lasten bis zu 500 t heben kann. Beim Verfahren behindern sich die Katzen nicht. Sie werden durch Seilzüge bewegt, deren Trommeln sich im Maschinenhaus über der einen Stütze befinden. Dort ist auch ein Hilfskran von 9 t für Reparaturarbeiten eingebaut. Der Kran läuft auf 16 Rädern auf einer 270 m langen Fahrbahn. Er dient zum Zusammenbau von Schiffen aus Grossbauteilen, die in Werkhallen nach rationellen Arbeitsverfahren hergestellt, dann vom Bockkran durch Dachöffnungen herausgehoben und zum Bauplatz des Schiffes gebracht werden. Bei der Konstruktion wurde grosses Gewicht darauf gelegt, dass die grossen Schiffsteile sehr genau an den Montageort eingefahren werden können. Dazu dient ein Funksprechgerät, mit dem sich Kranführer und Montageleiter ver-



ständigen können. Weiter wurden für alle Bewegungen sehr kleine Geschwindigkeiten gewählt (Katzfahren 0,12 m/min, Kranfahren 0,375 m/min, Verschieben der Oberkatzen-Hubwerke 0,25 m/min; Heben und Senken 0,125 m/min).

Dritte Ölleitung Le Havre-Paris. Im Jahre 1953 kam die erste Ölleitung in Betrieb, die von Le Havre bis Grigny im Süden von Paris führt. Sie ist 246 km lang und vermag bei 250 mm Durchmesser 400 m³/h zu fördern. Es bestehen acht Pumpstationen. 1961 kam eine zweite Leitung von 184 km Länge hinzu, die nur bis Genevilliers führt und mittels fünf Pumpstationen bei 300 mm Durchmesser 800 m³/h leistet. Demnächst wird eine dritte Leitung von 112 km Länge und 500 mm Durchmesser dem Betrieb übergeben werden, die Rouen mit Genevilliers verbindet und für 2000 m³/h vorgesehen ist. Die Antriebsleistungen der einzelnen Stationen schwanken zwischen 440 und 7250 kW. Mit Ausnahme von verflüssigten Gasen und Schweröl können alle Ölsorten transportiert werden. Die Leitungen endigen in 13 Verteilstationen im Umkreis von Paris, von denen 34 Lager bedient werden. Die ganze Anlage ist mit den modernsten Einrichtungen für Mengemessung, Steuerung, Regelung und Überwachung ausgerüstet. Näheres findet sich in «Le Génie Civil», 1. Dez. 1964, S. 455.

Schweizerische Dampf-Turbogruppen für Südafrika. Für den Ausbau des Dampfkraftwerkes Salt River in Kapstadt hat die Electricity Supply Commission (ESCOM) bei der Gemeinsamen Abteilung der Firmen Escher Wyss Zürich und Maschinenfabrik Oerlikon zwei Turbogruppen von je 60 000 kW Leistung bestellt. Dieser Auftrag stellt bei der starken japanischen und europäischen Konkurrenz einen beachtlichen Erfolg dar; er ist zugleich für die vor vier Jahren gegründete Abteilung der beiden erwähnten Unternehmen der bisher grösste aus Südafrika. Die beiden Turbogruppen bestehen je aus einer zweigehäusigen Dampfturbine und einem wasserstoffgekühlten Turbogenerator; ihre Gesamtlänge beträgt je 22 m und ihr Gewicht 800 t. Die Generatoren von je 66 MVA sind sehr gross bemessen, um eine besonders hohe Netzstabilität zu gewährleisten; sie werden ausserdem mit der in der Maschinenfabrik Oerlikon entwickelten hochempfindlichen Transduktor-Regelung ausgestattet, die ebenfalls die Stabilität der Maschinen erhöht.

Rohrschäden an Kondensatoren von Dampfturbinenanlagen. Hierüber berichtet F. K. Schweder in «Allgemeine Wärmetechnik» 12 (1964) Nr. 3, S. 57–67. Nach allgemeinen Bemerkungen über Rohrschäden werden Erscheinungsformen von Korrosionen, Rohrschäden durch Verschmutzung, durch Sauerstoff-Ausscheidung, durch vagabundierende Ströme, durch Spannungen und durch Schwingungen behandelt. In einem ersten Teil, der in Nr. 2, S. 29–36 erschienen ist, weist der Verfasser auf den grossen Einfluss des Vakuums auf die Wirtschaftlichkeit einer Kondensationsanlage hin und er geht auf die Vakuumverschlechterung durch Verschmutzung und Lufteinbruch sowie auf die Reinigung und das Auffinden von Luftinbrüchen ein. Der ganze Beitrag gibt langjährige Erfahrungen wieder.

Linienführung der FS zwischen Florenz und Rom. Im Rahmen der Arbeiten des Zehnjahresplanes zur Modernisierung der Italienischen Staatsbahnen ist u. a. auch vorgesehen, im Gebiete von Arezzo, Pontassieve, Ficulle und Fara Sabina einige Bogen auszumerken. Die geplante Berichtigung der Linienführung wird die Entfernung zwischen Florenz und Rom um 54 km verkürzen, und der Express «Settebello» soll dann die Strecke Rom–Florenz, für die er heute noch annähernd drei Stunden benötigt, in zwei Stunden zurücklegen.

Nekrologe

† **Rudolf Matossi-Sulzer** ist am 11. Dez. 1964 in seinem Heim an der Wylandstrasse in Winterthur nach längerer Krankheit gestorben. Am 4. Mai 1875 in Silvaplana geboren, verlor er schon als Zweijähriger seinen Vater und siedelte mit der Mutter und seinen beiden Brüdern zu einer Tante nach Turin über, wo er später auch die Schulen besuchte. Die weitere Ausbildung erhielt er in einem Rorschacher Internat und im Basler Bernoullianum. 1894 bezog er das Eidg. Polytechnikum und schloss 1899 das Studium bei Prof. Stodola mit der besten Note als Maschineningenieur ab. Gleichzeitig erwarb er sich an der kriegswissenschaftlichen Abteilung der ETH das Schlusssdiplom. Damit waren die zwei Hauptlinien, auf denen das Leben Matossis verlaufen sollte, vorgezeichnet: Die Tätigkeit im Dienste der Technik und der Armee.



R. MATOSSI-SULZER
Dipl. Masch.-Ing.

1875 1964

Nach einem Studienaufenthalt in den USA zusammen mit seinem Freund Robert Sulzer trat er 1900 in die Firma Gebrüder Sulzer ein. Technisches Verständnis, Organisationstalent und unermüdlicher Einsatz kennzeichneten den Berufsmann Matossi und trugen ihm wachsende Verantwortung ein. 1908 erfolgte die Ernennung zum Prokuristen, 1914 zum Direktor. Vorerst war ihm die Allgemeine Verkaufsführung übertragen, später stand er der Delegation zur Lösung von Spezialaufgaben zur Verfügung. 1942, nach 42 Dienstjahren, trat er in den Ruhestand und gehörte ab 1943 noch dem Verwaltungsrat von Gebrüder Sulzer an.

Neben dieser beruflichen Tätigkeit einher lief eine ebenso erfolgreiche militärische Laufbahn. Schon als Oberleutnant wurde er für kurze Zeit an die Kriegsakademie Westpoint abkommandiert. Als Hauptmann i. G. st. tat er Dienst im Stab des späteren Generalstabchefs von Sprecher, war verschiedentlich Beobachter bei deutschen Armeekorps-Manövern und führte als Major die Bündner Gebirgsbataillone 90 und 91. Während der Grenzbesetzung 1914-1918 war er Stabchef der komb. Gotthard-Division. Später übernahm Oberst Matossi das Kommando über die Gotthard-Westfront.

Der Verstorbene, der im Jahre 1901 mit der Tochter des Industriellen A. Sulzer-Grossmann die Ehe eingegangen war, hatte seine Fähigkeiten immer auch der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt. Während anderthalb Jahren amtierte er als Richter beim Zürcher Handelsgericht. Von 1938 bis 1941 versah er den Posten des Stellvertreters von Dr. Hans Sulzer, der damals Chef der Sektion Eisen, Maschinen und Autowesen beim Eidg. Kriegs-Industrie- und Arbeitsamt war. Seine militärischen Erfahrungen kamen auch der engeren Heimat Matossi zugute. Anlässlich des Generalstreikes war er militärischer Kommandant und Organisator der improvisierten bewaffneten Bürgerwehr der Stadt Winterthur; lange Jahre sass er im Vorstand der Offiziersgesellschaft Winterthur, und während zweier Jahre hatte die Offiziersgesellschaft des Kantons Zürich in ihm einen umsichtigen Präsidenten.

Rudolf Matossi-Sulzer war ein begabter Techniker und in Beruf und Armee ein Vorgesetzter mit hervorragenden Führerqualitäten, der trotz grosser Verdienste stets sein äusserst bescheidenes Wesen bewahrte. In den letzten Jahren blieb er nicht von zunehmenden Altersbeschwerden verschont.

† **Jéfm Bindler**, dipl. El.-Ing., G.E.P., von St. Blaise NE, geboren am 6. Mai 1905, ETH 1923 bis 1928, seit 1945 Direktor der Firma Fael AG, Fabrik elektrothermischer Apparate in St. Blaise, ist am 4. Januar gestorben.

† **Conrad Frei**, Masch.-Ing., G.E.P., von Olten, geboren am 7. Mai 1887, Eidg. Polytechnikum 1906 bis 1911 mit Unterbruch, Seidenindustrieller in Como, ist am 21. Dez. 1964 entschlafen.

† **Jules Bruttin**, dipl. Bau-Ing., S.I.A., G.E.P., von Sitten, geboren am 29. Jan. 1903, ETH 1922 bis 1926, Direktor der Elektrowatt, ist nach langer Krankheit am 13. Januar gestorben.

Buchbesprechungen

Fundamentsetzungen. 2. Teil: Erläuterungen und Berechnungsbeispiele für die Anwendung der Norm DIN 4019, Blatt 2 «Baugrund; Setzungsberechnungen bei schräg und bei aussermittig wirkender Belastung (Verkantung); Richtlinien». Verfasst von *M. Kany*. Herausgegeben vom Arbeitsausschuss Berechnungsverfahren des Fachnormenausschusses Bauwesen im Deutschen Normenausschuss und in der Deutschen Gesellschaft für Erd- und Grundbau. 30 S., 41 Abb., 11 Tabellen. Berlin 1964, Verlag Wilhelm Ernst & Sohn. Preis geh. DM 11.40.

Die vorliegenden Erläuterungen stellen die Fortsetzung dar von Teil 1, erschienen im Jahre 1959, welche die Setzungsberechnung von Flächengründungen bei mittig wirkender Belastung umfassen (be-

sprochen in SBZ 1960, H. 29, S. 492). Nach der Wiedergabe der DIN 4019 Blatt 2 mit den Richtlinien zur Setzungsberechnung bei schräg und bei aussermittig wirkender Belastung folgen Erläuterungen hiezu. Wertvoll sind dabei ausserdem die verschiedenen Tafeln und Tabellen zur Berechnung der Bodenspannungen unter den Eckpunkten einer rechteckigen Grundfläche infolge senkrechter Dreieckslasten, waagrechtlicher Rechtecks- und Dreieckslasten sowie die Tabellen zur direkten Berechnung der Setzungen verschiedener Lastfälle. Acht Berechnungsbeispiele erläutern das Gesagte auf sehr instruktive Weise, wobei insbesondere auf die zwei letzten hingewiesen werden soll. Das eine zeigt den Einfluss einer geneigten setzungsempfindlichen Bodenschicht auf ein Fundament, das andere berechnet die Setzung und die Standicherheit eines turmartigen Bauwerkes. Das Studium der «Erläuterungen» kann sehr empfohlen werden. Prof. *G. Schmitter*, ETH, Zürich

Abdichtung von Ingenieurbauwerken. Begrüssungsansprache und Geleit von *W. Malchow*. Baugrundfragen im Zusammenhang mit der Abdichtung von Bauwerken, von *H. Breth*. Grundwassersenkung und Wasserhaltung bei Bauwerken, die abgedichtet werden sollen, von *A. Weissenbach*. Massnahmen zum Erreichen einer ausreichenden Einpressung der bituminösen Abdichtung nach DIN 4031, von *G. Mandel*. Abdichtung von Tunnelbauten, von *J. Spang*. Probleme bei der Abdichtung von unterkellerten Hofdecken, Terrassen über Nutzräumen und Flachdächern, von *R. Haefner*. 130 S., mit 114 Abb. Band III der Schriftenreihe der Bundesfachabteilung «Abdichtung gegen Feuchtigkeit». Wiesbaden 1964, Bauverlag G.m.b.H. Preis kart. 21.— DM.

Diese Fachschrift enthält 5 Vorträge, die am 5. Nov. 1962 in Hamburg gehalten wurden. Sie bietet dem projektierenden Ingenieur und Architekten eine Menge wertvoller Angaben auf wissenschaftlicher Grundlage, sowie Erfahrungen an ausgeführten Bauwerken.

Als langjähriger Praktiker und Experte auf dem Gebiete bituminöser Wasserisierungen bin ich überrascht, zu konstatieren, dass die deutsche Bauindustrie heute noch festhält an dem Grundwasserabdichtungssystem mit mehreren Lagen teer- oder bitumengetränkter nackter Wollfilzpappen, in einer Ausführung, wie sie 1928 Prof. Dr. Schulze in seiner Fachschrift auf Grund der damaligen Möglichkeiten und Ansprüche empfohlen hatte.

Dieses Grundwasserabdichtungssystem, das in Lufsky's Fachschriften und dann auch in die DIN-Vorschriften übernommen wurde, ist mit der sogenannten «Grundregel» behaftet, dass die Dichtungshaut einem ständig wirkenden Einpressungsdruck (z. B. Erddruck) von minimal 0,1 kg/cm² ausgesetzt sein soll, der 5 kg/cm² nicht überschreiten dürfe. Die zuverlässige Erfüllung dieser Bedingung, die bei Verwendung von den gegen Wasseraufnahme nur unvollkommen gesicherten nackten Pappen als notwendig erscheint, bietet bei den heutigen Baudispositionen, wie mehrstöckige Unterkellerungen, Räumen mit verschiedenen Höhenlagen im gleichen Trakt oder bei Zwillingswannen mit Türdurchbrüchen grosse Schwierigkeiten. Deren Überwindung bringt nicht nur zusätzliche Komplikationen im Bauvorgang, sondern oft auch zusätzliche Risiken in bezug auf die Sicherung der Dichtungshaut gegen Rissbildung, wie dies am Beispiel Bild 2 auf Seite 47 erkennbar ist. Bei der vorliegenden Anordnung besteht die Gefahr, dass infolge Fehlens einer absichersichernden Armierung des Überganges der mit einem Zementstein aufgemauerten äusseren Wannenwand zum ebenfalls sehr schwach dimensionierten äusseren Wannenboden schon beim Betonieren der innern Wanne oder auch später durch Setzung Risse in der äusseren Wanne entstehen, die sich auf die Dichtungshaut übertragen können.

Die Schaffung eines Einpressungsdruckes erübrigt sich und die damit verbundenen Schwierigkeiten und Unsicherheiten werden vermieden bei Anwendung des seit über drei Jahrzehnten bewährten Grundwasserabdichtungssystems mit 2 bis 3 Lagen der wasserdichten Bitumenjutegewebe-Dichtungsbahnen, sinngemäss angeordnet und ausgeführt, wie ich dies im Schweizer Tiefbaukatalog des S.I.A. 1960/61, Seiten 241-245, kurz zusammengefasst beschrieben habe. Bereits anlässlich der Rezension von K. Lufsky's Fachschrift habe ich in der SBZ Nr. 45 vom 5. Nov. 1955, Seite 718/719 auf die Vorzüge dieses Grundwasserabdichtungssystems hingewiesen.

Der Schlussbemerkung des 5. Referenten, dass die beschriebenen Dichtungsbahnen nur als Beispiele zu werten seien, schliesse ich mich in verstärkter Masse an, nicht nur bezüglich des Gebietes der Grundwasser- und der Tunnelabdichtungen, sondern auch bezüglich der beschriebenen Terrassen- und Flachdachbeläge. Ich verweise speziell auf die in den Seiten 117-119 beschriebene Art der Dachrandblechverwahrungen, d. h. wasserdichtes Verkleben der blechernen Werkstücke mit bituminösem Kitt (statt Vernieten, Verlöten und Einschalten von